



Das Bielefeld Rätsel

Fröhliches Rodeln – aber wo? Radelnde Artisten und opulente Miss-Wahlen

Neue Westfälische 19. Dezember 2019

von Joachim Wibbing

Fröhliches Rodeln – aber wo?



Bielefeld. Regelmäßig stellen wir ein historisches Foto vor, das Erinnerungen wecken soll. Wer die Frage beantworten kann, hat die Gelegenheit, bei einer Verlosung einen von drei interessanten Preisen zu gewinnen. Außerdem sind wir sehr an den persönlichen Erinnerungen unserer Leserinnen und Lesern zu dem gezeigten Foto und dem Rodeln in Bielefeld interessiert. Heute fragen wir: Wo wurde hier gerodelt? Die Antwort senden Sie bitte bis zum Donnerstag, den 19. Dezember 2019,

15.00 Uhr als E-Mail an bielefeld@nw.de oder per Post an die NW, Stichwort „Bielefeld-Rätsel“, Niedernstraße 23-27, 33602 Bielefeld. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Auflösung mit einem Vergleichsfoto und Ihren Erinnerungen veröffentlichen wir in der nächsten Folge des „Bielefeld-Rätsel“. Viel Erfolg und viel Vergnügen! Foto: Stadtarchiv Bielefeld

Radelnde Artisten und opulente Miss-Wahlen

Auflösung des Bielefeld-Rätsels:

Beim letzten Bielefeld-Rätsel ging es um das „Groß-Varieté“ Trocadero, einst an der Ecke Notpfortenstraße/Oberntorwall. Es überlebte trotz großen Erfolgs nicht, weil sich ein neues Medium durchsetzte.

Mitte. Zu einer Zeit, als die elektronischen Medien noch nicht die Rolle spielten wie gegenwärtig, zogen Veranstaltungsbetriebe die Menschen magisch an. Dort fanden sie Amüsement und pflegten Freundschaften. So auch im Bielefelder Trocadero, vom Volksmund kurz auch als „Troc“ bezeichnet. Es hatte seinen Standort an der Notpfortenstraße/Ecke Oberntorwall. Auch bei dieser Folge des Bielefeld-Rätsels gingen derart zahlreiche Zuschriften ein, dass nicht alle veröffentlicht werden können. Die Redaktion bittet um Verständnis.

WELTLÄUFIGKEIT

Manchem Paris-Reisenden wird der Name „Trocadero“ schon einmal begegnet sein: eine zentrale Metro-Station in der Nähe des Eiffelturms trägt ihn. Das „Palais du Trocadéro“ im 16. Arrondissement der französischen Hauptstadt war ein historistischer Palast, errichtet für die Weltausstellung im Jahre 1878. Das Gebäude erhielt seinen Namen von der auf der Halbinsel „Isladel Trocadero“ liegenden Festung der Stadt Cádiz in Süd-Spanien. Dieses Fort hatten die Franzosen 1823 eingenommen. Das Hauptgebäude wurde allerdings

So sah das „Trocadero“ an der Notpfortenstraße von außen in den 1950er Jahren aus. Das Gebäude wurde später abgerissen. Foto: Stadtarchiv Bielefeld.





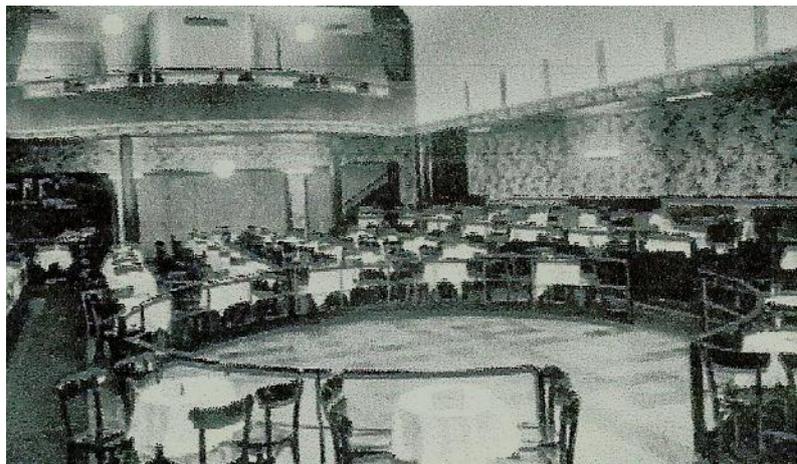
später wieder bis auf seine Seitenflügel abgetragen. Von der damit entstandenen Freifläche hat man den wohlberühmtesten Blick auf den Eiffelturm. Als Carl Schreiber 1926 sein „Trocadero“ in Bielefeld begründete, schien er einen „Hauch von Weltläufigkeit“ in die Stadt bringen zu wollen.

DAS PROGRAMM

Beim „Trocadero“ handelte es sich um Bielefelds einziges „Varieté-Groß-Kabarett“ und es nannte sich selbst die „Krone Westdeutschlands“. Schreibers Vater Adolf betrieb bereits seit 1901 das „Konzerthaus“ am selben Standort. Der Sohn hatte dann die Idee, ein „Varieté-Theater“ aufzuziehen. Jürgen Heienbrok kann sich wie folgt erinnern: „Nachmittags zeigten Künstler bei Kaffee und Kuchen ihr Können. Familien mit Kindern wurden Zauberkünstler, Artistik auf freistehender Leiter, Tiernummern mit dressierten Hündchen und Jongleure geboten. Abends begann dann die Zeit für ‚Nachtschwärmer‘ bis in die frühen Morgenstunden.“ So half das Trocadero vielen Bielefeldern über schwere Zeiten hinweg. Wolfgang Mebes erinnert sich, dass „oft so-gar Rundfunkübertragungen stattfanden“. Besonders reizvoll für ihn war das „JeKaMi-Programm“–„jeder kann mitmachen“. Dabei konnten die Gäste ihre künstlerischen Talente beweisen. Ein begeisterter Amateur-Künstler in den frühen 1960er Jahren war auch Reiner Kohlberg: „Ich erinnere mich noch sehr gut an die alljährlich veranstalteten Abende ‚Je-Ka-Mi‘. Ich habe sehr oft daran teilgenommen, um zu lernen, wie man sich vor Publikum präsentiert und habe somit den Grundstein für meine kleine Sängerkarriere gelegt.“ Ihm ist die damalige Atmosphäre noch gut in Erinnerung: „Beim Betreten des Saales spürte man den leichten Duft von abgestandenem Rauch, Alkohol und Bohnerwachs.“ Detlef Hunger trat 1971 ebenfalls bei einem „Jekami-Abend“ auf: „Dabei konnte man damalige ‚Comedians‘ imitieren. Nach meinem Auf-tritt als Jürgen von Manger war die Gage noch überschaubar: Eine Flasche Sekt und ein Freigetränk.“ Der Volksmund munkelte besonders in den 1950er Jahren von den im Trocadero vorhandenen Séparées, in denen es durchaus pikante Amüsier-Möglichkeiten gab. Doch darüber schweigt des Chronisten Höflichkeit.

DIE KÜNSTLER

Marika Rökk (1913-2004), Joachim Ringelnatz (1883-1934), Claire Waldoff (1884-1957) und Lale Anderson (1905-1972) traten auf. Dr. Teja Balthüsemann berichtet ferner, dass auch „die damaligen Berühmtheiten Hans Albers (1891-1960), Zarah Leander (1907-1981), Heinz Erhardt (1909-1979) ihr Stelldichein gaben“. Inge Froböse trat bereits als 12-Jährige hier auf. Sie gehörte der „Rollschuhschleudertruppe“ die „4 Roleros“ an. Sie weiß zu berichten: „1948/49 waren wir auf Deutschland-Tournée. Ein Engagement hatten wir im Trocadero als Schlussnummer des Programms. Vormittags bin ich zur Schule gegangen und abends ins Trocadero zur ‚Arbeit‘.“ Die Mutter von Hans-Erich Webers vermietete „in den 1950er Jahren Zimmer an diverse Künstlerinnen“. Er besitzt „noch ein Gästebuch mit zahlreichen Fotos dieser Artisten“. Für Bielefeld sorgten die Wahlen zur Miss Bielefeld oder Miss Germany gegen Ende der 1950er Jahre und extravagante Modenschauen für zusätzlichen Gesprächsstoff.



Diese Postkarte zeigt das Trocadero von innen im Jahr 1937. Das Interieur war zeitgemäß klassisch für ein Varieté. Foto: Sammlung Wibbing

DIE GÄSTE

Da die Eintrittspreise nicht gerade niedrig, auch Speisen und Getränke eher kostspielig waren, konnten die Gäste oftmals nur selten das Trocadero besuchen. Damit blieb aber ein Abend dort immer etwas Besonderes. Brigitte Thorwesten, die im Jahre 1955 als 18-jähriges Mädchen erstmals auf der sich „leicht drehenden Fläche bei herrlicher Musik“ tanzte, ist immer noch begeistert: „Es war immer ein großes Erlebnis, hier zu tanzen. Man trug Stöckelschuhe und ein chices Kleid!“ Mehrere Bewohner des Huchzermeier-Stiftes in Schildesche erinnern das Trocadero als „elegantes und vornehmes Lokal“. Auch sie waren von der drehbaren Tanzfläche „besonders beeindruckt, auf der nach der Vorstellung getanzt werden durfte.“ Renate Seidler verbindet mit dem Trocadero ein für sie persönlich ganz wichtiges Jahr: „1949 gingen meine Eltern mit mir dorthin, um meinen

17. Geburtstag zu feiern. Ich war ein Vierteljahr zuvor aus der DDR aus politischen Gründen geflüchtet. Es war ein großartiges Erlebnis in einer freien Welt.“ Zu den damaligen Gepflogenheiten fügt sie noch dazu: „Zur Nachmittagsvorstellung musste man ein Gedeck bestellen: 1 Kännchen Kaffee und ein Stück Torte.“ 1972 wurde das „Trocadero“ wegen der Konkurrenz des immer mehr verbreiteten neuen Mediums Fernsehen geschlossen, das Gebäude bald danach abgerissen.